



DEN ABSCHIED von der Fregatte namens Karlsruhe bedauert die Schreiberin dieses Leserbriefs nicht. Sie ist sicher: Militärische Gewalt löst keine Probleme.
Foto: Jaspersen

Zu „Letzte Reise Wilhelmshaven“:
„Mit der nun außer Dienst gestellten Fregatte trugen fünf Kriegsschiffe seit 100 Jahren den Namen Karlsruhe in die Welt.“ So lautet ein Satz aus dem Artikel. Muss man das wirklich bedauern, dass der Name Karlsruhe nun nicht mehr über Kriegsschiffe in der Welt verbreitet wird?

Zur Erinnerung: Im Jahr 1912 lief „Karlsruhe“ in Wilhelmshaven vom Stapel und wurde schon bald danach im Ersten Weltkrieg eingesetzt. Sie galt als „Schrecken der Meere“. Das Nachfolgemodell unterstützte 1937 die Franco-Faschisten in ihrem Kampf gegen die spanische Republik. Im Zwei-

Hin zur Friedenspolitik

ten Weltkrieg nahm die Fregatte Karlsruhe am Überfall auf die neutralen Länder Dänemark und Norwegen teil. 1999 war die Fregatte der Bundesmarine am NATO-Einsatz gegen Jugoslawien beteiligt. Danach fuhr sie während des völkerrechtswidrigen Irakkrieges Geleitschutz für britische und US-Kriegsschiffe. Später kreuzte sie oft im Nahen Osten (Libanon) vor den Küsten. Die letzten Einsätze im Golf von Aden und an der Küste Somalias

dienten der Sicherung von Handelswegen und Transportrouten für Rohstoffe sowie der Bekämpfung der Piraten. Und ist irgendetwas besser geworden?

Selbst als Schiffswrack muss die Karlsruhe nun noch für die Verbesserung der Kriegsführung herhalten. Die Rüstungsspirale dreht sich ohne Ende und verschlingt Unsummen an Geld.

Militärische Gewalt löst keine Probleme. Sie schafft nur neue. Es ist deshalb höchste Zeit, dass wir unsere Sicherheitspolitik umstellen: Weg von militärischer Abschreckungspolitik, hin zu einer zivilen Friedenspolitik.

Sonnhild Thiel
Karlsruhe-Mühlburg